

Rückkehr in die Finsternis

Vorwort

Honingen - Peraine 1032

Es war vorbei - seine Rolle war gespielt. Reto Gerbald Helman streifte das Kettenhemd über. Er versuchte sich frei zu machen von den Gedanken, die ihn plagten - der Demütigungen, Kompromisse. Bedeutungslos, wenn er überleben wollte. Nun würde sein jüngster Bruder Hjalbin Lyngwyn erben. Seine eigenen Kinder gingen leer aus. Unter anderem Finnian, gerade vier Jahre jünger als sein Onkel Hjalbin.

Reto war sich nicht sicher, wie er empfinden sollte. Neidete er es Hjalbin...? Schwer zu sagen. Immerhin hatte er lange genug Verantwortung von Lyngwyn getragen. Es war nicht immer einfach - zumal in schlechten Zeiten. Sei's drum! Es hätte schlimmer kommen können. Seine Entscheidung hatte die Besetzung Lyngwyns herbeigeführt. Doch sein Ausgleich mit Ansbrecht von Quakenbrück, den Mann den er so lange befehdet hatte, gab der Familie Lyngwyn zurück. Über den Tod des schurkischen Vogtes Hesindiego von Wiallainen hatten sie Frieden geschlossen - untereinander und Reto zum Teil auch mit sich selbst. Mit seinen Schuldgefühlen.

Aber vorerst, war es Zeit sich auf das zu besinnen, auf das er sich verstand. Der Überwurf, Arm- und Beinschienen, Handschuhe... Mit einem Ruck zog die Rüstung zurecht. Kein Blick zurück. Keine Verantwortung lastete mehr auf seinen Schultern. Er war frei! Helm, Schild, Schwert... Er würde dort weitermachen, wo er vor sechs Jahren aufgehört hatte - im Osten. Vielleicht würde es ihm Ruhe geben - jenseits des Mahlstroms der Politik. Dieses Leben - so sagte er sich - lag nun hinter ihm.

Ja - er musste das ablegen, wenn er überleben wollte. Er war noch immer aufgewühlt, doch der Krieg war ihm vertraut. Blut, Dreck - Schmerzen. Ob am Radrom oder an der Trollpforte. Jetzt würden die Erben Borbarads seinen Zorn zu spüren bekommen. Er würde sie leiden lassen, für das was er empfand - verdient hatten sie es auf jeden Fall. Für den Tod seines Bruders und seines Onkels.

"Für Albernia und Sankt Reochaid! Für das Reich!"

Wie Recht er gehabt hatte! Es gab kein Ende für Albernia.

Warunk - Tsa 1033

1. Ein schaler Beigeschmack

Die kleine Taverne war angefüllt mit Soldaten. Mit Lärmen und zweifelhaften Gerüchen, die von irgendwo her die Nase kitzelten. Noch dazu war es stickig und dunkel. Vielleicht war das auch besser so.

Der Abilachter Reiter leerte angewidert den Krug. Er war Mitte dreißig, mit gut geplegten Kinn- und Oberlippenbart. Sein rotbraunes Haar fiel ihm bis auf die Schultern.

"Mutig!", sagte sein Gegenüber anerkennend, als der Krug unsaft auf dem Tisch absetzte, an

dem sie beide saßen. Auch er trug den Überwurf der Abilachter Reiterei. Er war einige Jahre älter - mit dunklem Haar. Er hatte einen frisch verheilten Schnitt auf der Wange.

Der Erste schmunzelnd leicht.

"Ich habe Schlimmeres getrunken und gegessen - damals in Galadir, Yandur."

Yandur ui Flannigan hob mahnend den Finger.

"Laß das Deine Gemahlin nicht hören, Reto."

Er unterbrach sich, als er den nachdenklichen Blick Reto Helmans bemerkte.

"Es geht ihr gut, glaube mir. Havena ist sicher."

"Sicher... Sicherer als hier zumindest. Eine Stadt zu erobern ist eine Sache, das Umland zu sichern eine andere. Andererseits: Wenn ich das Bier hier überlebe, dann kann mir eigentlich nichts Schlimmes mehr passieren."

"Du meinst sicher abgesehen von Helme Haffax."

Reto zuckte mit den Schultern.

"Was soll ich dazu sagen? Als einfacher Soldat denke ich jetzt noch nicht darüber nach. Ich weiß, in Albernia ist alles geregelt, meine Rolle ist gespielt. Das hier... Du glaubst doch nicht, dass man uns in irgendwelche Pläne einweiht?"

Yandur neigte den Kopf.

"Offiziell nicht... Aber ich habe ein paar Neuigkeiten aufgeschnappt."

Reto winkte ab.

"Da bin ich mir sicher, aber nicht heute Abend."

"Wieso? Ist es ein besonderer Tag?"

"Nein, ich dachte nur darüber nach, dass es nicht mehr lang hin ist, bis zum Jahrestag der Schlacht von Sensenhöh."

Ui Flannigan lehnte sich kurz lachend zurück.

"Sensenhöh! Wir haben den Borbaradianer ordentlich eingeheizt damals. Wortwörtlich - Hylailer Feuerm die brennende Brücke... Geschickter Zug vom Marschall!"

Er nickte anerkennend.

"Ja - dennoch konnten wir die Stellung damals nicht halten, aber nun sind wir hier. Sogar auf dem Ostufer. Das ist doch ein Fortschritt." Reto lächelte. "Immerhin einer."

"Nun ja - besser als der Strick. Ich frage mich, ob wir jemals wieder ein Offizierspatent bekommen. Götter! Ich war mal Legionszahlmeister - wenn auch nur vertretungsweise."

Reto lachte wieder.

"Ein Patent! Wenn Du mich fragst, ist das nicht sehr wahrscheinlich. Yandur, mein Vater hat Dir damals eine zweite Gelegenheit gegeben. Hauptfrau von Gratenfels an der Trollpforte zu vertreten, während sie sich in Albernia um alles kümmert.."

Yandur nickte.

"Ich weiß. Du musst es nicht noch bei jeder Gelegenheit betonen. Das soll wohl heißen, ich soll mit dieser dritten Gelegenheit gut umgehen?"

"Nicht viele Menschen bekommen überhaupt eine zweite. Seh es so: Wir sind immerhin freie Albernier..." Er unterbrach sich. "Zu vieldeutig befürchte ich, gerade mit unserer Vorgeschichte."

ui Flanningan brummte unwillig.

"Nicht wahr, Herr Rittmeister? Da ist sie wieder: Die Desertation! Hat nicht lange gedauert,

bis unser Weibel das herausbekommen hat. Ach, verdammt! Und da kommt er auch schon..."

Yandur nickte in Richtung des Eingangs. Dort stand ein Unteroffizier und blickte sich um. Er wirkte selbst auf die Entfernung mürrisch wie immer. Suchend kam er in ihre Richtung.

"Ich hasse den Kerl...", murmelte Yandur.

"Psst! Ich kenne die Vorgeschichte.", gab Reto zu Bedenken. "Vorgesetzte - damit hat der ganze Ärger angefangen."

"Oh - das Problem hatten wir beide, nicht wahr?" Reto warf ihm einen mahnenden Blick zu.

"Nichts für ungut, Reto."

Endlich hatte der Weibel sie entdeckt. Er war Nordmärker. Yandur hatte das gereicht, um sich nicht einmal seinen Namen merken zu wollen. Allerdings war die Abneigung gegenseitig. Es wäre schlimm genug gewesen, wenn der Weibel nur einen heimlichen Groll gegen Offiziere mitgebracht hätte. Sie waren schlimmer als das: Ehemalige Offizier, Verräter, Albernier. Je nach Tagesform brachte den Weibel mal das Eine dann das Andere mehr auf.

"Helman! Reto Gerbald Helman!"

Seine Stimme übertönte das Gemurmel in der Taverne mit Leichtigkeit. Er hatte bestimmte jahrelange Übung, wo auch immer er vorher gedient hatte. Vielleicht war er auch Söldner gewesen. Reto fiel mit einem Mal auf, dass die Intonation und Wortwahl etwas von seiner Mutter hatte. Er sprang rechtzeitig genug auf, bevor der Weibel ihren Tisch erreichte.

Jedoch nicht schnell genug, sich auf andere Gedanken zu bringen.

"Findest Du das etwa zum Lachen?", schnauzte der Weibel ihn an.

"Nein, Herr Weibel.", entgegnete Reto so ruhig wie möglich.

"Gut. Helman, ui Flannigan - ein Stundenglas bis zum Abmarsch!"

"Wohin?", fragte ui Flannigan.

"Das wirst Du früh genug erfahren. Oder willst Du die Befehle in Frage stellen? Denkt dran: Ich habe euch Beide im Auge."

Yandur lehnte sich kurz nach vorne. Er hatte die Fäuste geballt. Reto sah es und hielt ihn mit einer Hand zurück. Der Weibel nickte wissend.

"Wenigstens behält einer von euch einen kühlen Kopf. Und - worauf warten die Herren noch?"

Reto zuckte kurz. Er wusste, was passieren würde und so tat er dem Weibel den Gefallen. Eilig ließ er das Geld für das Bier auf den Tisch fallen und verließ die Taverne schnellen Schrittes.

2. Abbruch

Reto hob die Arme über den Kopf, den Saum seines Gambeson fest mit vier Finger in die Handfläche gepresst. Rasselnd glitt das lange Kettenhemd hinunter auf die Schultern, über die Brust. Dort half er nach. Er zerrte grimmig, bis er die Rüstung ganz übergestreift hatte. Noch einmal zurechtgerückt, Kettenzeug und den Waffenrock übergestreift. Es folgte der Waffengurt, Sporen, ein Dolch im Stiefel, letzteren kurz betrachtend. Entschlossen schnappte er sich den Helm vom Rüstungsständer.

Nachdenklich betrachtete er Yandurs Stiefels. An ihnen klebte Matsch.
Yandur verdrehte die Augen.
"Was? Ach sag jetzt nicht... Hör zu: Der ganze Ort ist Dreck - ein Teil von mir würde dies hier alles am liebsten niederbrennen und einsegnen. Das ganze götterverlassene Land."
Reto hob abwehrend die Hände.
"Ich habe nichts gesagt. Aber Du hast unrecht. Du weißt selbst, was hier passiert ist."
Ui Flannigan schüttelte den Kopf.
"Genau was Dein Vater sagen würde." Er bückte sich. "Hier! Vergesse Deine Satteltaschen nicht!"
Reto fing das ihm zugeworfene Bündel auf.
"Danke!" Er nickte Yandur zu. "Dreh Dich mal um!"
Yandur tat wie geheißen. Er hob die Arme ein wenig an.
"Wieso? Sitzt der Waffenrock nicht?"
"Das schon. Aber schau Dir mal den..." Er zögerte. "wie heisst der Blonde da drüben noch mal?"
Er wies auf einen jungen Soldaten aus ihrer Schwadron, der sich offensichtlich Probleme mit dem Anlegen seiner Ausrüstung hatte.
"Alrik.", sagte Yandur kurz.
"Alrik?" Reto war verwundert. "Ich dachte, der daneben hieße Alrik."
Ui Flannigan lächelte verschmitzt.
"Die heißen bei mir alle Alrik, solange sie ihren ersten Kampf noch nicht gefochten haben. Wenn sie den überleben, dann kann ich immer noch anfangen, mir den richtigen Namen zu merken. Macht das einfacher. Laß Dir das von einem alten Soldaten gesagt sein."
"Übertreib mal nicht. Wenn wir die Zeit im Strafbataillon abziehen, dann sind wir auf Augenhöhe. Hier! Halte das mal!"
Er drückte Yandur die Satteltaschen in die Hand.
"Was hast Du vor?"
Helman zuckte mit den Schultern.
"Ich kann mir das nicht mit ansehen." Er ging hinüber. "Du da! Dreh Dich mal um! Die Ausrüstung sitzt doch gar nicht richtig. Lernt man das jetzt so?"
Reto löste hier eine Schnalle und zog dort eine fester. Er war noch dabei, als ihr Weibel auftauchte.
"Zu langsam!", befand er. "Wenn wir jetzt wirklich aufbrechen würden, wäre das zu langsam. Das üben wir nochmal. Vielleicht irgendwann nachts."
"Das war eine Übung?", fragte einer der Soldaten.
Reto und Yandur tauschten wissende Blicke aus.
"Nimmst Du mal bitte die Satteltasche zurück, Reto?", murmelte ui Flannigan. "Dann hätte ich beide Hände frei, um ihn zu würgen."
Der Weibel kam lauernnd näher. Im Zelt war es mit einem Mal still.
"Was war das gerade?"
Reto drehte sich seufzend um. Er schien mit sich zu ringen.
"Was Herr ui Flannigan meinte, dass wir beide gerne das tun was in diesem Krieg notwendig ist, aber wir in diesem Leben wohl keine Freunde mehr werden."

Der Weibel lachte verächtlich.

"Hör zu, Bursche. Was bildest Du Dir ein..."

"Unterbrich mich nicht, Weibel!", fuhr ihn Reto scharf an. "Ich weiß nicht, wo Du vorher gedient hast. Es ist mir auch gleichgültig, aber wenn Du weiter auf Wache trinkst und damit das Leben der Soldaten gefährdest, werde ich das dem Hauptmann melden."

Die Augen des Weibels wurden immer größer.

"Was erlaubst Du Dir?"

"Lasse es darauf ankommen. Vielleicht sollten wir auch überprüfen lassen, warum wir so karge Verpflegung bekommen - und wo der uns zustehende Rest bleibt."

Der Unteroffizier bebte sichtlich, öffnete kurz den Mund, doch drangen keine Worte heraus. Ruckartig wandte er sich ab und ging.

"Trinkt er wirklich auf Wache?", erkundigte sich eine Soldatin.

Reto zuckte mit den Schultern.

"Ehrlich gesagt, habe ich es nur vermutet - bis ich seinen Atem roch. Aber seine Reaktion hat alle Ahnungen bestätigt. Außerdem trinken hier so einige - in diesem Land."

Er nickte bedeutungsvoll. Es war eindeutig eine Warnung. Yandur strich sich über das Kinn und lachte.

"Du wußtest es garnicht? Reto, verdammt! Du bist vollkommen verrückt. Das ist genau wie sich bei Berstenbein mit den Garethiern anzulegen."

"Nicht freiwillig."

Ui Flannigan fing an zu lamentieren. Es schien mit einem Mal, als bahnten sich aufgestaute Emotionen den Weg an die Oberfläche. Was Yandur damals Reto als stellvertretendem Oberst niemals gesagt hätte, brach nun aus ihm heraus. Nach all den Jahren.

"Aber dennoch... Und der Greifenpass damals. Schnee und Eis. Götter! Es hat schon geschneit aus dem Hinweg. Wer ist so verrückt? Ohne Macha Arodons Beziehungen wären wir nicht einmal über den Großen Fluß gekommen. Und Hesindiego von Wiallainen erst mit der 4. Schwadron. Der hätte Dich doch am liebsten..." Er hob die geballte Hand, als umklammerte er den Griff eines Dolchs. "...auf dem Paß. Ich habe ihn aber genau im Auge behalten. Ich verstehe immer noch nicht, warum man ihn nie belangt, aber auf uns ein Kopfgeld ausgesetzt hat."

Reto lächelte.

"Das wird wohl sein Geheimnis bleiben, obwohl... Meine Mutter schrieb, Aelfwin und Amaryllion haben seine Tagebücher gefunden - bis auf dasjenige, das ich bei ihm gefunden habe natürlich. All die schmutzigen Intrigen. Übrigens: Danke für's Aufpassen am Greifenpass. Mal sehen, was ich noch so erfahre."

Er streckte die Hand aus. Yandur schlug ein.

"Ich denke, das war wohl Alles. Na, ja! Was tut man nicht alles für seine Kameraden?" Er blickte sich um. "Und ihr: Wer keine Wache hat - ab in die Betten! Vorzugsweise ins eigene."

Zwei Wochen später

3. Väter und Söhne

Reto und Yandur hatten einige Tage gemächlichen Dienstes hinter sich. Es war noch einmal kälter geworden. Ein schneidender Wind fegte durch die Gassen. An einen weiteren Ausflug in der Nähe der Stadt war nicht zu denken. Und ihr Weibel ließ sie in Ruhe.

"Er ist ziemlich zahm geworden.", warf ui Flannigan ein.

"Täusche Dich nicht. Sein Blick sagt etwas Anderes."

Yandur lachte.

"Kümmert's Dich wirklich?"

Reto zögerte eine Weile. ui Flannigan nickte wissend.

"Aha! Also doch..."

"Also - wenn Du es hören willst: Ich schlucke hier auch so einige Dinge runter und habe dafür meine Gründe."

Yandur verschränkte die Arme.

"Die würde ich gerne hören."

"Erstens: Disziplin ist wichtig für jede Armee - also denke nicht, dass ich Dich jedes Mal raushaue. Ich tue es der alten Zeiten wegen. Und zweitens: Solange der Streit nicht eskaliert, kann ich weiter hier bleiben und den Borbaradianern eine Lektion erteilen."

"Das ist für Dich eine persönliche Angelegenheit.", folgerte Yandur.

"Persönlich genug. Reicht Dir ein toter Bruder? Die da draußen - sind verantwortlich für Tendrils Tod - und den meines Onkels. Beide wurden durch Dämonen zerfetzt. Ehrlich gesagt interessiert es mich gar nicht, wer genau der Beschwörer war."

"Die Sache also... Weißt Du, wenn Du vor einigen Jahren in Rommilys geblieben wärst, hättest Du am Pass Deinen gerechten Anteil an Borbaradianern töten können."

Reto presste die Lippen aufeinander.

"Ja - aber dann hätte ich Lyngwyn den Orks überlassen. Manchmal spielt es keine Rolle, was man tut. Und wenn Du meinst, es wäre meine Eitelkeit gewesen: Es gibt Dinge, die sind wichtiger als die Eitelkeiten eines Reto Gerbald Helman." Er lachte.

"Tut mir leid, das Letzte waren eigentlich die Worte meines Vaters."

Reto blickte mit einem Mal auf und die Strasse vor ihnen hinunter. Einige Menschen waren dort unterwegs. Bürger, Bauern aber auch Soldaten.

"Ist etwas?"

Der Altbaron schüttelte den Kopf.

"Ich bin mir nicht sicher. Es war mir, als hätte aus dem Augenwinkel einen vertrauten Anblick ausgemacht."

"Du wirst nicht anfangen Geister zu sehen, Reto, oder? Obwohl-" Er liess die Augen schweifen. "immerhin ist an diesem Ort viel Blut für den Drachen geflossen."

Reto ging einige Schritte bis zu einer Kreuzung. Dabei blickte er in eine der Nebenstrassen.

"Das ist es nicht. Ich bin mir ganz sicher..."

Er stockte. Fünf Schritte von ihm entfernt stand ein Mann Mitte Dreißig. Er hatte etwa seine eigene Größe mit struppigem braunen Haupthaar und Vollbart. Seine Statur war die eines geübten Kämpen, doch trug er keine Uniform. Er wirkte wie ein Söldner oder ein einheimischer Streiter, der nach der Befreiung der Stadt hierhin gekommen war.

Der Fremde schien ebenso überrascht wie er, fing sich jedoch schneller.

"Reto? Bist Du's? Ich bin's - Damian el'Kara."

Reto lachte ungläubig.

"Ja - natürlich! Damian! Ich kann's nicht glauben." Er zögerte. "Yandur, das ist Damian Ronem el'Kara, ein Freund aus Kindertagen. Ich war Page bei seinem Vater Gugi, dem Baron von Arbasien. Er war ein Nachbar meines Vaters im Beilunkischen. Nun - ist das tief in den Schwarzen Landen. Damian, das ist Yandur ui Flannigan, ein guter Freund und langjähriger Waffenbruder."

Yandur nickte.

"Euer Wohlgeboren!"

Damian winkte ab.

"Kein Grund für Formalitäten, Herr Flannigan. Meine Schwester Rena ist die Baronieerin."

Reto nickte.

"So war es seit Jahren ausgemacht. Wie geht's ihr eigentlich?"

"Gut, denke ich. Sie hat geheiratet - nach dem Ritterschlag in Ferdok. Den Baron von Oberangbar. Acht Jahre sind das wohl her. Ich war noch dort. War schön, Rena nach so langer Zeit wiederzusehen."

Der Altbaron runzelte verwundert die Stirn.

"Wieso? Was hast Du zwischenzeitlich gemacht?"

"Ach, dies und das!", wiegelte Damian mit einem Lächeln ab. "Ich habe mich so durchgeschlagen. Man muss sehen, wo man bleibt."

"Abenteurer, hm? Klingt ganz nach den Geschichten Deines Vaters. Du siehst ihm aber auch wirklich so ähnlich! Ich habe nichts mehr von ihm gehört, seit er sein Exil in Kareth verlassen und den Kosch gezogen ist. Mein Vater hat auch seitdem mehrfach versucht, ihm einen Brief zu schicken."

Damian atmetet kurz durch.

"Er ist tot. Im Kampf gefallen."

"Das tut mir Leid. Nicht am Ende gegen den Feuervogel?"

Der Baronet schüttelte den Kopf.

"Nein - so war es nicht."

"Wenn Du nicht darüber reden willst, respektiere ich das. Allerdings würde mein Vater sich sicher freuen zu hören, was passiert ist." Reto zögerte. Dann schien ihm etwas einzufallen.

"Dennoch... im Kampf? Verstehe es nicht falsch. Verzeih' mir, aber das letzte Mal, dass ich Deinen Vater sah... Er war nicht der Mann, den ich kannte."

Seine Gedanken glitten einige Jahre zurück. Baron Gugi Ronem hatte wie seine Vater auch zu den Heldenbaronen Kaiser Hals gehört. Ein wackerer und gradliniger Streiter, der aus politischen Vorlieben und Abneigungen keinen Hehl gemacht hatte. Ein Abenteurer. Doch der Mann, der am Ende in Kareth Zuflucht fand... Nein! Das war ein Anderer.

"Es gibt nichts falsch zu verstehen.", beruhigte ihn Damian. "Was er vor der Dämonenschlacht in Beilunk gesehen hat, hat ihn zerbrochen. Darum war meine Mutter wohl auch dankbar, dass Dein Vater meinem Vater ein Dach über dem Kopf angeboten hat... Ich weiss selbst nicht genau, was geschehen ist, nachdem er Albernia verlassen hat. Aber es ging ihm scheinbar ein wenig besser in der Nähe von Rena. Er hing immer sehr an meiner Schwester. Und irgendwann - fünf Jahre muss das her sein - hatte er plötzlich einen lichten Moment. Den ersten seit Jahren. Da hat er sich in den Kopf gesetzt, Arbasien zurückzuerobern."

"Arbasien...?"

Der Baronet liess sich Zeit mit der Antwort.

"Ja - es war natürlich klar, dass der Plan keine Aussicht auf Erfolg hatte. Dennoch haben ihn seine letzten Getreuen begleitet - für einen würdigen Abgang. Sie hielten es für ihre Pflicht, auch wenn es ihren Tod bedeuten könnte. So geschah es dann auch. Wahrscheinlich sind sie im Jahr des Feuers gerade bis Gareth gekommen."

Reto rang sichtlich nach Worten.

"Dein Vater hätte es sich sicher so gewünscht."

"Ich denke auch. Wie geht es eigentlich Deiner Familie?"

Der Baron überlegte eine Weile, ob er den alten Freund mit seinen Sorgen behelligen sollte. Doch dann entschied er sich dagegen.

"Meine Gemahlin - sie ist im übrigen eine Bannin - und die Kinder sind wohl auf. Mein Vater ist jetzt Archivar im Tempel zu Havena. Meine Mutter führt die Baronie nun für meinen jüngsten Bruder Hjalbin. Er ist sechzehn und Knappe in den Nordmarken."

Damian schien zu überlegen.

"Dein jüngster Bruder ist Baron?", fragte er.

"Lange Geschichte. Mein Vater legte das Amt nach der Dämonenschlacht nieder - und übergab die Baronie mir. Aber der Krieg in Albertain... Ich war geringfügig verwickelt in einige Dinge."

Yandur warf ihm ein leichtes Schmunzeln zu. Damian nickte.

"Ich glaube, ich habe ein wenig von der Geschichte aufgeschnappt. Aber so ganz auf dem Laufenden bin ich wohl nicht. Immerhin ein Glück, dass Lyngwyn in der Hand der Familie blieb."

"Ja - ein Glück.", warf Yandur ein. "Vielleicht trinken wir zusammen noch ein Bier?"

Reto blickte Damian fragend an.

"Gerne.", sagte letzterer.

Die drei machten sich auf den Weg zur nächsten Taverne.

"Aber Du bekommst keinen Ärger deswegen, Reto? Du musst nirgendwo sein als Soldat, meine ich?"

"Nein.", entgegnete Reto beruhigend. "Ich habe frei."

"Außerdem würde niemand von uns auf Wache trinken.", ergänzte Yandur süffisant.

"Bin übrigens gespannt, wie es weitergeht, Damian. Von hier aus ist es eigentlich gar nicht mehr so weit bis Arbasien und Ostend. Wäre da nicht Helme Haffax. Denkst Du manchmal zurück an Arbasien?"

Damian neigte den Kopf.

"Manchmal. Und wie ist es bei Dir mit Ostend?"

"Oh - Halberg habe ich anfänglich vermisst. Den Bergfried auf der Klippe. Das Rauschen des Meeres. Andererseits unterscheidet sich das auch nicht so sehr von der Wasserburg und die meisten Bediensteten haben meinen Vater ja vor zwanzig Jahren nach Lyngwyn begleitet. Auch ein paar hundert Ostender haben wir in der Baronie."

"Tatsächlich? Stimmt! Meine Mutter hat so etwas erzählt."

Reto schwieg eine Weile, bis er das Schild einer Taverne vor ihnen auftauchte.

"Ach, Damian! Ich bin so froh, Dich zu treffen. Was für ein Zufall nach all den Jahren!"

Er war tatsächlich froh, denn war eine willkommene Ablenkung. Außerdem wenn er so über seine Lage nachdachte, hätte er es schlimmer treffen können. Irgendwie...

"Eigentlich ist es kein richtiger Zufall.", nahm Damian den Faden auf, als sie wenig später über ihren Bierkrügen in der Taverne saßen.

"Nein? Du willst nicht behaupten, Du hast mich am Ende gesucht?" Er stieß mit dem Bierkrug an und nahm einen Schluck. "Wenn Du für das Kopfgeld gekommen sein solltest, bist Du zu spät. Die Kaiserin hat den Steckbrief aufgehoben. Und den von Yandur auch." Er zeigte zu ui Flannigan.

"Ein Glück!", warf der ein. "Das Bild hat mir ohnehin nicht sonderlich geschmeichelt." Damian lachte.

"Nein! So meine ich es natürlich nicht. Jetzt nachdem es hier in Warunk so steht, zieht die Stadt doch allerlei Volk an. Manche suchen Sicherheit, manche klingende Münze."

"Soll ich fragen, was Du suchst?"

"Sagen wir so, mein Geldbeutel müsste mal wieder gefüttert werden. Und damit meine ich keinen Stoff."

Reto nickte nachdenklich.

"Wenn ich Dir helfen kann...?"

Damian schüttelte den Kopf.

"Reto! Ich werde einen Freund doch nicht um Geld anbetteln. Mein Vater hat immer gesagt: Geld verleihen bringt nur Ärger."

"Ich sprach nicht über Geld..."

Der Baronet hob abwehrend die Hände.

"Dann habe ich Dich wohl mißverstanden. Wolltest Du Beziehungen spielen lassen?"

"Vielleicht..."

"Hätte mich so oder so gefragt, ob Dein Banner besser bezahlt wird, wie die anderen Abilachter."

Reto runzelte die Stirn.

"Andere Abilachter? Ehrlich gesagt, habe ich im Moment überhaupt keinen Überblick, wer alles hier ist. Als einfacher Soldat."

Yandur ui Flannigan lächelte wissend.

"Zumindest offiziell...", murmelte er.

"Ja, offiziell.", räumte Reto ein. "Erzähl, Damian, was weißt Du?"

Damian zuckte mit den Schultern.

"Nicht viel. Eigentlich war es ein Scherz. Da war nur dieser Bursche, den ich vor einigen Tagen getroffen habe. Obwohl - der trug einen ziemlich heruntergekommenen Waffenrock."

"Auch ein Abilachter?", fragte Yandur.

"Zumindest trug er die gleichen Farben."

Reto lehnte sich zurück, strich sich durch den Bart.

"Das ergibt irgendwie keinen Sinn.", befand er. "Ich wüsste nicht, wo der herkommen sollte. Wo hast Du ihn getroffen?"

"Bei Burg Sensenhöh. Der Ort hat für ihn wohl eine besondere Bedeutung."

Reto nickte.

"Für uns auch. Sollten wohl mal nach dem Rechten sehen, sobald es das Wetter zulässt."

"Da stimme ich zu.", sagte ui Flannigan. "Merkwürdige Geschichte. Vielleicht war er ja bei der Schlacht an der Schwimmbrücke dabei."

Damian stand auf und legte die Zeche auf den Tisch.

"Mag sein. Tut mir leid, Reto! Ich muss weiter. Danke für das Bier. War schön Dich wieder-gesehen zu haben."

"Ebenfalls. Paß auf Dich auf Damian. Wäre schön, wenn es nicht wieder so viele Jahre bis zum nächsten Mal werden."

Der Arbasier lächelte.

"Ich werde mich bemühen. Vielleicht wenn Du mir sagst, wo man Dich findet in Albernia, schaue ich vorbei. Lyngwyn vielleicht?"

Reto schüttelte den Kopf.

"Havena - Obere Flur. Musst Dich da nur durchfragen. Die Nachbarn kennen uns. Wenn ich nicht da bin, dann meine Eltern. Oder Du fragst gleich im Rondratempel."

"Werde ich.", versicherte Damian.